

Christian A. Conrad

Europäische Stahlpolitik zwischen politischen Zielen und ökonomischen Zwängen



Nomos Verlagsgesellschaft
Baden-Baden

Inhaltsverzeichnis

<i>Verzeichnis der Schaubilder im Text</i>	9
<i>Verzeichnis der Tabellen im Text</i>	10
<i>Verzeichnis der Schaubilder im Anhang</i>	10
<i>Verzeichnis der Tabellen im Anhang</i>	11
<i>Abkürzungsverzeichnis</i>	12
<i>Vorwort</i>	14
1. Problemstellung und Vorgehensweise der Arbeit	16
2. Rahmenbedingungen der Stahlpolitik	19
2.1. Besonderheiten des Sektors Stahl	19
2.2. Der Stahlsektor als marktwirtschaftlicher Ausnahmebereich?	25
2.2.1. Die These vom „ruinösen Preiswettbewerb“	25
2.2.1.1. Die These vom „ruinösen Preiswettbewerb“ im Rahmen eines Oligopolmodells	26
2.2.1.2. Interpretation der Ergebnisse und weiterführende Überlegungen	30
2.2.2. Die These vom „natürlichen Monopol“	33
2.3. Ursachen der Stahlkrisen	3
2.3.1. Konjunkturell bedingte Nachfragerückgänge	3
2.3.2. Substitutionsvorgänge	36
2.3.3. Das Auftreten neuer internationaler Konkurrenten, die Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit und fort- bestehende Überkapazitäten	39
2.3.4. Zunehmende Konkurrenz durch Ministahlproduzenten als Folge von Prozeßinnovationen	43
3. Politische Determinanten der Stahlpolitik	47
3.1. Stahlpolitische Zielsetzungen	47
3.1.1. Die Zielsetzungen des EGKS-Vertrags	47
3.1.2. Die Zielsetzungen der Interessenvertretungen	50
3.1.3. Die wirtschaftspolitischen Konzeptionen der Mitgliedstaaten	53

3.2. Das Instrumentarium des EGKS-Vertrags	54
3.2.1. Indirekte Instrumente der Marktsteuerung (Steuerung der Marktdaten)	54
3.2.2. Direkte Instrumente der Marktsteuerung (Steuerung der Marktvariablen)	56
3.2.3. Wettbewerbspolitische Instrumente	57
3.2.4. Importrestriktionen	58
3.2.5. Soziale Begleitmaßnahmen	59
3.3. Problematik europäischer Entscheidungsfindung im Stahlbereich	60
3.3.1. Die Akteure der Stahlpolitik und ihre Kompetenzverteilung innerhalb der EGKS	60
3.3.2. Besonderheiten des EGKS-Entscheidungsprozesses	64
3.3.2.1. Die unterschiedlichen Abstimmungsverfahren	64
3.3.2.2. Das Einstimmigkeitsparadoxon	64
3.3.2.3. Die Dominanz von Kompromißentscheidungen	66
3.3.2.4. Die Politikverflechtungsfälle	67
3.3.2.5. Die Auslegung des EGKS-Vertrags durch den EuGH	68
3.3.3. Das Verhalten von politischen Entscheidungsträgern	69
3.3.4. Verhaltensunterschiede staatlicher und privater Stahl- unternehmen: Die politische Rationalität dominiert die ökonomische Rationalität	72
4. Die europäische Stahlpolitik seit Gründung der EGKS	74
4.1. Die europäische Stahlpolitik im Vorfeld der schweren Krisen (ab 1951)	74
4.1.1. Die Stahlpolitik der EGKS bis zum Ende der ersten Stahlkrise (1951-1972)	74
4.1.2. Die Stahlpolitik der maßgeblichen Mitgliedstaaten auf nationaler Ebene	76
4.1.3. Ausbruch der Stahlhandelskonflikte mit den USA: Vom „Free-Trade“ zum „Managed-Trade“	85
4.2. Die Politik der direkten Marktsteuerung während der zweiten Stahlkrise (ab 1973)	87
4.2.1. Das Scheitern der Politik der freiwilligen Angebots- beschränkung (1973-1977)	87
4.2.2. Die direkte Marktintervention durch Preis- und Produktionsregulierung (1977-1985)	90
4.2.2.1. Die Reduzierung des ausländischen Angebots mit Hilfe von Importrestriktionen	91

4.2.2.2. DAVIGNONs Krisenkonzeption	96
4.2.2.3. Das Quotensystem	99
4.2.2.4. Strukturkrisenkartelle als Preis- und Angebotsstabilisatoren	101
4.2.2.5. Der Subventionswettbewerb während der zweiten Stahlkrise	105
4.2.3. Die Markt deregulierung: Eine Politik mit vielen Widerständen (1985-1989)	116
4.2.4. Die nationalen Interessen und Positionen während der zweiten Stahlkrise	120
4.2.5. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen	124
4.3. Der Stahlhandelskonflikt in den achtziger Jahren	127
4.3.1. Von Antidumping- und Antisubventionszöllen zur freiwilligen Exportbeschränkung	127
4.3.2. Die Hintergründe des Konflikts	131
4.4. Die Politik der indirekten Marktsteuerung zur Bewältigung der dritten Stahlkrise (ab 1990)	132
4.4.1. Das Umstrukturierungskonzept der Kommission: Abbau von Überkapazitäten durch finanzielle Anreize und Kooperationen (1990-1993)	132
4.4.2. Nationale Subventionen, eine veränderte Marktsituation und das Scheitern der Kommissionspolitik (ab 1993)	136
4.4.3. Die nationalen Interessen und Positionen während der dritten Stahlkrise	139
4.4.4. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen	141
4.5. Der Stahlhandelskonflikt in den neunziger Jahren	145
4.5.1. Erneuter Rückgriff der USA auf Antidumping- und Antisubventionszölle	145
4.5.2. Die eigentlichen Ursachen der Stahlhandelskonflikte mit den USA	147
4.6. Begleitende Politiken	151
4.6.1. Indirekte Investitionslenkung durch Stellungnahmen, Darlehen und Marktprognosen	151
4.6.2. Förderung von Unternehmenskooperationen, Verbänden und Fusionen	155
4.6.3. Technologiepolitik	160
4.6.4. Soziale Begleitmaßnahmen	161

5. Theoretische Analyse der europäischen Stahlpolitik	162
5.1. Konsistenz der Ziele	162
5.2. Zielkonformität der Maßnahmen	164
5.2.1. Indirekte Instrumente der Marktsteuerung	164
5.2.1.1. Die freiwilligen Preis- und Mengenorientierungen	164
5.2.1.2. Prognosen der Marktentwicklung	164
5.2.1.3. Technologiepolitik	167
5.2.2. Direkte Instrumente der Marktsteuerung	168
5.2.3. Wettbewerbspolitik	169
5.2.4. Subventionen, Importrestriktionen und soziale Maßnahmen	171
5.3. Zur Frage der Ordnungskonformität	173
5.3.1. Statische Marktkonformität	174
5.3.2. Dynamische Marktkonformität oder Aushöhlung der markt- wirtschaftlichen Ordnung?	175
6. Nutzung der Marktkräfte zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit	182
6.1. Politik-, Unternehmer- oder Gewerkschaftsversagen?	182
6.1.1. Politikversagen?	182
6.1.2. Unternehmerversagen?	186
6.1.3. Gewerkschaftsversagen?	187
6.2. Ausblick auf die weiteren Entwicklungen	188
6.3. Eine neue stahlpolitische Konzeption	190
<i>Statistischer Anhang</i>	195
<i>Literaturverzeichnis</i>	217
<i>Verzeichnis der durchgeführten Interviews</i>	237
<i>Namensregister</i>	241
<i>Sachregister</i>	245
<i>Zusammenfassung</i>	250